

Erstchein t Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gezeichnete Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 107.

20. September 1856.

Für das letzte Quartal 1856 kann auf den „Remsthal-Boten“ abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Landwirtschaftlicher Verein. Die Preis-Vertheilung

für vorzügliches Rindvieh findet am Dienstag den 7. Oktober d. J. in Alsdorf statt.

Es werden folgende Preise ausgetheilt:

A. Für Farren im Alter von zwei bis vier Jahren:

- 1) der Leinthaler Race, 6 Preise: 12 fl., 10 fl., 9 fl., 8 fl., 6 fl., 5 fl.;
- 2) der Simmenthaler Race, 2 Preise: 10 fl., 6 fl.

B. Für Farren im Alter bis zu zwei Jahren:

im Ganzen 10 fl. nach den vom Ausschusse an Ort und Stelle zu fassenden Beschlüssen.

C. Für Kühe:

- 1) der Leinthaler Race, 6 Preise: 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.;
- 2) der Simmenthaler Race, 2 Preise: 10 fl., 6 fl.

D. Für Kalbeln:

- 1) der Leinthaler Race, 6 Preise: 10 fl., 8 fl., 7 fl., 6 fl., 5 fl., 4 fl.;
- 2) der Simmenthaler Race, 2 Preise: 10 fl., 6 fl.

Die seither aufgestellten Grundsätze sind nachstehende:

Bei gleicher Preiswürdigkeit erhalten die selbstgezüchteten Farren den Vorzug.

Farren, welche schon früher Preise erhielten, werden andern gleich preiswürdigen nachgestellt.

Zuchstiere, welche Preise erhalten, dürfen bei Verlust der Prämien erst nach einem halben Jahre außerhalb des Bezirks verkauft werden.

Die Kühe und Kalbeln müssen entweder ihre Kälber bei sich haben oder fühlbar trächtig sein.

Nur selbstgezüchtete, d. h. im eigenen Stalle gefallene und daselbst aufgezogene Kühe und Kalbeln kommen bei der Preis-Vertheilung in Betracht, und es haben sich die Bewerber diesfalls durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen.

Die Kennzeichen für den Leinthaler Schlag bestehen in weißen Hornspitzen, hellen Klauen, hellem Flozmaul und hellen Ringen um die Augen; auch wird streng verlangt, daß die Thiere durchaus einfarbig, von jedem Abzeichen frei seien.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, sich in einem Zeugniß nur über ein Thier auszusprechen, wenn gleich derselbe Vieh-Besitzer mehrere Stücke vorführen sollte.

Diesemjenigen Viehbesitzer, welche preiswürdige Thiere bringen, zu einem Preise aber gleichwohl nicht mehr gelangen können, erhalten die übliche Reise-Entschädigung bezahlt.

Das Vieh muß an dem bezeichneten Tage, Vormittags 8 Uhr, auf dem Plage aufgestellt sein.

An die Herren Orts-Vorsteher ergeht die Bitte, für rechtzeitige und allgemeine Bekanntmachung des Vorstehenden zu sorgen.

Nach der Preis-Vertheilung versammelt man sich zu einem einfachen Mittagmahle im Wirthshaus zur Rose.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein

Alsdorf, den 18. September 1856.

Der Vereins-Vorstand: Freiherr vom Holtz.

G m ü n d.

Realschule.

Am 23. d. M. wird mit den Knaben, welche diesen Herbst in die Realschule eintreten wollen, eine Vorprüfung vorgenommen werden. Dieselben haben sich daher an genanntem Tage Morgens 8 Uhr im Lokale der Realschule einzufinden und ein Schul-Zeugniß mitzubringen.

Den 19. Sept. 1856.

G m ü n d.

Fahrniß-Verkauf.

Die von der ledig gestorbenen Maria Debler hinterlassene Fahrniß, bestehend in:



Geschmuck, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth und Schreinwerk,

wird am nächsten

Dienstag den 23. September

von Morgens 8 Uhr an

in dem Wohnhause des Bäckers

Kleinmann auf dem kalten

Markt im öffentlichen Aufstreich

gegen baare Bezahlung verkauft

werden, wozu die Kaufs-Liebhaber

eingeladen werden.

Den 18. Sept. 1856.

Waisengericht.

Bartholomä.

Geld auszuleihen.

Bei der katholischen Pfarrstelle

Bartholomä können bis auf den

1. Januar 1857 gegen doppelte

Verstärkung in Gütern 270 bis 300 fl. erhoben werden.

Pfarrer Wäscher.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Liederfranz.

Heute Abend 1/28 Uhr Zusammenkunft auf dem Zieselberg.

Der Zutritt ist blos Mitgliedern gestattet; jedoch dürfen Nichtmitglieder eingeführt werden.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

Guts-Verpachtung oder Verkauf.

Da der Pacht meines Gutes

Bräunlinge bei Rech-

berg mit diesem Monate zu Ende geht, so sind Pacht- oder auch Kaufs-Liebhaber hiezu eingeladen, sich an mich zu wenden.

Den 18. Sept. 1856.

Oberamtsrichter a. D.

Schindler.

G m ü n d.

Von dem rühmlichst bekannten Schlegel-Dinkel habe ich eine größere Parthie zur Ausfaat zu verkaufen.

Den 18. Sept. 1856.

A. Herlikofer.

G m ü n d.

Geübte Goldarbeiter finden in unserer Bijouterie-Fabrik dauernde Beschäftigung.

Gebrüder Deible

und Böhm.

G m ü n d.
 Sehr gutes neues
Silder-Sauerkraut
 ist zu haben bei
 Bäcker Bieser.

G m ü n d.
 Einen deutschen Ofen sammt
 Helm und Rohr hat zu verkaufen
 Georg Deschler,
 Schlossermeister.

G m ü n d.
Haus-Versteigerung.
 Mein in der Nähe des
 Marktplazes, mitten in der
 Stadt gelegenes, im besten
 Zustand befindliches Haus, mit
 Hofraum, Keller, Brunnen und
 Garten, welches sowohl für einen
 Privatmann, als für jedes Ge-
 werbe tauglich ist, und das zu
 2600 fl. in der Feuer-Versicherung
 liegt, kommt am
 Samstag den 20. September
 Nachmittags 3 Uhr
 unter sehr annehmbaren Bedin-
 gungen im öffentlichen Aufstreich
 zum Verkauf, wozu die Kaufs-
 Liebhaber auf genannten Tag und
 Stunde in mein Haus eingeladen
 werden.

Der größere Theil des Kauf-
 schillings kann auf dem Hause ste-
 hen bleiben.
 Den 11. Sept. 1856.
 Reichsconsulent Bauder.

G m ü n d.
 Ein heizbares Zimmer für ei-
 nen ledigen Herrn oder Frauen-
 zimmer, mit oder ohne Bett, hat
 sogleich oder bis Martini zu ver-
 mietnen
 Kammacher Dugling
 in der Postgasse.

G m ü n d.
 Ein Silberarbeiter sucht einen
 Lehrling von Stadt oder Land an-
 zunehmen. Näheres bei der
 Redaktion.

S t r a ß d o r f.
 8 Stück Läuferjchweine hat
 zu verkaufen
 Friederich Eberle,
 Käfer.

Den 19. Sept. 1856.
G j c h w e n d.
 Geld auszuleihen.
 800 fl. liegen zum Ausleihen
 bereit. Wo? sagt gegen Uebergabe
 von Informativ = Unterpfands-
 Scheinen
 Amts-Notar Bayha.

G m ü n d.
Musik-Anzeige.
 Morgenden Sonntag spielt die Musik des R. II. Artillerie-Batail-

lons im Mayer'schen Garten, (bei ungünstiger Witterung im Saal.) Die Einnahme fließt in die Kasse des Wittwen- und Waisen-Vereins für Militär-Muster.
 Entrée für Herrn à 6 fr., für Damen à 3 fr. Anfang 1/24 Uhr. Milde Beiträge werden dankbar angenommen.
 Stabs-Trompeter Schmidt.

Besonders Gasthöfen u. größeren Haushaltungen kann ich die
elektro-chemisch versilberten Waaren
 bestens empfehlen, und erlasse

Eßlöffel per Duzend	7 fl. bis 15 fl.
Eßgabeln "	10 fl. " 14 fl.
Deffertlöffel "	6 fl. " 10 fl.
Deffertgabeln "	8 fl. " 10 fl.
Kaffeelöffel "	3 fl. 12 fr. " 7 fl.
Tafelmesser "	9 fl. " 10 fl.
Deffertmesser "	6 fl. " 8 fl.
Gemüse- u. Vorlegelöffel per Stück	1 fl. 36 fr. " 3 fl.
Hand- und Tafellenchter "	1 fl. 36 fr. " 5 fl.

Zuckerschalen, Serviettringe, Eierbecher und sonstige hiezu gehörende Gegenstände billigt.

Max Weitmann.
 Pfeiffergasse.

G m ü n d.
Tanz-Neunion.
 Montag den 22. September, Abends von 8 bis 12 Uhr.
 Eintrittskarten für Herren sind in meiner Wohnung bis Abends 6 Uhr zu lösen. Damen frei.
 NB. Nach 6 Uhr sind keine Billete mehr zu haben.
 Gerster, Tanzmeister,
 log. Gasthof zum Ritter.

Empfehlende Erinnerung.

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; **Eau de Mille fleurs** u. **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; **Essence of Spring-Flowers** zu 21 fr.; **Anadoli** oder orientalische Zahreinigungsmaße zu 12 fr. und 24 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; Macassar- und Klettenwurzel-Öel zu 9 und 12 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäb. G m ü n d bei **Franz v. Auer's Wittwe.**

Bermöge höchster Entschliebung vom 9. d. M. haben Seine Königl. Majestät dem Schulmeister Stelzle in Wasseralfingen in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens die silberne Civilverdienst-Medaille in Gnaden verliehen.

In Folge der in diesem Monat vorgenommenen Maturitätsprüfung für die akademischen Studien sind unter Andern aufgenommen worden: 1) Zum Studium der Rechtswissenschaft: Billmann, Viktor, Sohn des Verwaltungs-Aktuars in Gmünd. 2) Zum Studium der Forstwissenschaft: Schabel, Albert, Sohn des Bauern in Methlangen. 3) Zum Studium der Philologie: Frey, Eugen, Sohn des Kreisbauraths in Ulmangen.

W ü r t t e m b e r g.

Ulm, 16. Sept. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadtraths und Bürger-Ausschusses wurde der von der gemeinschaftlichen Commission beider Collegien unter Vorbehalt der Ratifikation derselben mit L. A. Niedinger von Augsburg abgeschlossene Vertrag über Herstellung der Holzgasbeleuchtung der Stadt Ulm um die Summe von 165,000 fl. genehmigt unter Abänderung der Prüfungszeit von 1 Monat auf 3 Monate. Erfolgt die Regierungsgenehmigung bald, so wird noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen. (St.-A.)

Waldsee, 16. Sept. Die Pferdeausstellung ist vorüber. Der Besuch derselben war überaus zahlreich. Ich will keine Schätzung wagen; den ganzen Tag über sind die Straßen so voll Menschen gesteckt, daß Fuhrwerke kaum passiren konnten. Uebrigens ist keinerlei Unfall zu beklagen, und die ganz geordnete Haltung dieser Menschenmasse hat vielseitige Anerkennung gefunden; ich hörte nur Aeußerungen der Befriedigung über das Fest, welches vom schönsten Wetter begünstigt gewesen. Ueber die große Zahl der ausgestellten Pferde kann ich noch nichts Bestimmtes angeben. Die Ziehung der Pferde-Lotterie konnte erst Nachmittags vor sich gehen. Die Glücklichen bei derselben sind noch nicht alle bekannt. Sie werden Freude haben an den schönen Thieren, welche die Gewinnste ausmachen; die vielen Durchgefallenen aber möge das Berufstheinstößen ein schönes Fest gefördert zu haben. Es sind 40 Pferde verlost worden. Die Herren, welche sich dem Aufkaufe der Pferde für die Lotterie unterzogen haben, brachten der Sache ein großes Opfer, denn ihr Geschäft erforderte viele Mühe. Sie besorgten es zu allgemeiner Zufriedenheit. Als hervorragende Persönlichkeiten, die anwesend waren, hebe ich hervor: Se. Exc. den Königl. Oberstkammerrathen Hrn. Baron v. Taubenheim, von Se. Maj. hierher abgesendet, die Fürsten von Wolfegg und Wurzach, die Grafen v. Sontheim aus Ulm, v. Waldburg, v. Königsegg, v. Rech-

berg, v. Beroldingen, v. Degenfeld, v. Reutner. Die vielen Mitglieder des sonstigen Adels vom Unter- und Oberland kann ich nicht aufzählen. Auch eine Remontirungskommission wurde vom K. Kriegsministerium hieher abgeschickt, an deren Spitze der Herr Oberst v. Reischach, welcher Name die Abwesenheit seines Bruders, des Landoberstallmeisters, der sich im Auslande befindet, allseitig bedauert worden ist, weil man ihm so gern gegönnt hätte, sich an den Früchten seiner vieljährigen Bemühungen zu erfreuen. Die Centralstelle für die Landwirtschaft war durch Herrn Reglerungsrath v. Dypel vertreten.

Die 40 Gewinn-Nummern bei der Pferde-Lotterie in Waldsee sind: 14,519, 15,443, 110, 4387, 10,138, 12,178, 16,794, 11,472, 2254, 21,217, 11,114, 3087, 4405, 167, 13,906, 18,062, 21,507, 19,246, 6717, 3768, 3455, 252, 10,297, 6966, 5122, 14,942, 3588, 14,162, 9014, 6354, 219, 21,014, 2389, 283, 10,762, 17,108, 12,755, 13,654, 6186, 3675. Da noch bis zum letzten Augenblick Nachfrage nach Loosen, waren ausser den zuerst ausgegebenen 20,000 Loosen, noch weitere 4000 ausgegeben worden.

Wie das „Heilbr. Tagbl.“ aus sicherer Quelle vernimmt, soll vom K. Finanzministerium der Auftrag gegeben sein, daß die Vorarbeiten für eine Heilbronn-Würzburger Eisenbahn ungesäumt in Vollzug gesetzt werden, und daß zu diesem Behufe schon in den nächsten Tagen thätigliche Einleitungen zu den fraglichen Arbeiten in Aussicht stehen.

Es kirsiren falsche österr. Kronenthaler mit der Jahreszahl 1773 aus Blei, dicker als die ächten und außerdem leicht erkennbar am dumpfen Klang.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Sept. Der k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf Nechberg-Rothenslöwen, welcher sich seit einigen Wochen auf der gräflichen Herrschaft Donzdorf in Württemberg im Familienkreise befindet, tritt in diesen Tagen eine Reise nach Italien an, geht später über Triest nach Wien und trifft bis zum 24. Okt. spätestens wieder hier ein.

Wien, 13. Sept. Die heutige „Militt. Zeitung“ gibt über den Wiederaufbau Sebastopols folgende interessante Details: Es wurde auf Befehl des Kaisers eine Commission creirt, welche den Wiederaufbau von Sebastopol nach einem neuen, zu Petersburg verätherten Plane zu leiten hat. In der Matrosenstadt soll, wie man vernimmt, statt der kleinen Hütten eine Reihe großer, symmetrisch gebauter Häuser errichtet werden, die man unbeschadet des Ertrages für die Verluste der einzelnen Familien, zu drei Prozent des Kostenanschlages an die Besitzer der ehemaligen Lokale vermietthen will. Die Communication zwischen der Nord- und Südseite soll eine großartige Kettenbrücke zwischen den Forts Nikolaus und Michael vermitteln und an die Stelle der sechs Bastionen der äußeren Vertheidigungslinie eine Zahl von Spitälern und Invalidenhäusern für die Leidenden aus den letzten Jahren erbaut werden. (St.-A.)

Berlin, 14. Sept. Bei dem jüngsten Gardekorps-Manöver in der Nähe von Gremmen bediente man sich zum ersten Mal des transportablen elektrischen Telegraphen. Derselbe wurde zwischen Stolpe und Schulkendorf auf eine Entfernung von zwei Meilen in außerordentlicher Geschwindigkeit errichtet. Der Versuch gelang vollkommen. (St.-A.)

Berlin, 16. Sept. Nach bestimmten Mittheilungen ist am 23. Juni d. J. zu Montevideo zwischen Preußen für sich und im Namen der Staaten des Zollvereins einer- und der orientalischen Republik andererseits ein Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Dresden, 16. Sept. Die Nachrichten aus dem in der Nacht zum 10. d. Mts. von einem schweren Brand heimgesuchten voigtländischen Städtchen Adorf lauten überaus betrübend. Von den 327 Häusern des Orts sind 64 Katasternummern mit zusammen über 130 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden, und der Familien, die ihre ganze geringe Habe dabei verloren haben, gibt es gar viele. Hierzu kommt, daß Adorf ohnehin eines der ärmsten Städtchen des Landes war, so daß jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht, die Noth dort doppelt fühlbar wird.

Schweiz.

Bern, 14. Sept. Man spricht seit gestern von sehr bestimmten Instruktionen, die dem französischen Gesandten von seiner Regierung bezüglich der Neuenburger Vorgänge zugegangen seien. Nach denselben hätte Preußen bei einer allfälligen Geltendmachung königlicher Ansprüche auf das ehemalige Fürstenthum jedenfalls von Seite Frankreichs keine Unterstützung zu erwarten. Es hat überhaupt nicht den Anschein, als ob der Schweiz aus dem gescheiterten Erhebungsversuch der Royalisten besondere diplomatische Schwierigkeiten erwachsen sollten.

Die Bundesversammlung ist gestern in Bern zusammengetreten und zwar ziemlich zahlreich. In beiden Räten gaben natürlich die Neuenburger Ereignisse den Stoff zu den Präsidialreden. Im Nationalrath äußerte sich Herr Martin namentlich dahin: „Hoffen wir, daß diese Ereignisse der Schweiz keine bedauerlichen Verwicklungen zuziehen. Was aber auch eintreten mag, die Eidgenossenschaft wird die Beweise des feurigen Patriotismus nicht vergessen, welche die Republikaner von Neuenburg bei dem Anlaß an den Tag gelegt; sie wird sie schützen und zu vertheidigen wissen.“

Frankreich.

Paris, 15. Sept. In dem Berichte über das Budget der Stadt Paris gibt der Präfekt drei Quellen an, durch welche die Einnahmen und Ausgaben in's Gleichgewicht gebracht werden sollen. Erstlich wird man wieder auf die Reklamation des vorigen Jahres zurückkommen, welche verlangt, daß die Kosten der Stadtpolizei vom Staate und von der Stadt zu gleichen Theilen übernommen würden. Die zweite Einnahmequelle soll die Abgabe auf Pferde und Wagen bilden; der Municipalrath war nämlich von dem Gedanken ausgegangen, daß diese Steuer ein Aequivalent für die Kosten der Straßenreinigung, Pflasterung etc. sein sollte. Der Präfekt ist jetzt autorisirt, die Wiederaufnahme des ersten Projektes dem Municipalrath vorzuschlagen; der Ertrag der Steuer wird etwa 1,200,000 Franken betragen, und die Regierung wird die Berathung des Gesetzes beilegen, so daß die Abgabe vom Juli 1857 an eingenommen werden kann. Endlich schlägt der Präfekt als dritte Einkommensquelle eine Börsensteuer vor, ebensowohl um die Ueberfüllung der Börse an gewissen Tagen zu verhindern, als auch um der Stadt ein Einkommen zu verschaffen. (St.-A.)

Amerika.

In New-York herrschte Besorgnis über den Ausbruch des gelben Fiebers in der Stadt, diesmal mit mehr Grund wie bei der ersten Veranlassung. Die Krankheit nahte sich langsam, wie es schien mit sicherem Fortschritt. Zwischen Staten- und Long-Islands und in den Narrows sind unter den 170 dort liegenden Schiffen viele inficirt. Die Krankheit ist von dort nach Fort Hamilton an den Narrows (auf der Long-Island-Seite), wo mehrere Erkrankungsfälle unter der Besatzung vorgekommen sind und in die nahen Billas übergegangen. Langsam, aber sicher hat sie sich nach Brooklyn (einer Stadt von 200,000 Einwohner an der Südseite des East River, New-York gegenüber) verbreitet. Auch hat sie sich in Old Castle Willaim (auf Governor's Island) festgesetzt, dessen Geschütze die Südspitze von New-York überragen. Hiemit hat sie den letzten Punkt vor der Stadt erreicht; bei weiterem Fortschreiten müßte sie in derselben ausbrechen. Die Besorgnisse in New-York sind somit sehr wohlbegründet.

Gestorben zu Gmünd den 19. Sept.: Vitus Knödler, Schleifmüller, 37 Jahr alt, Magenverhärtung.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

„Zehntausend Rubel,“ rief Iwan erhist, „wenn Du mir irgend ein Cleric, ein geheimes Mittel sagst, mir ihre Liebe zu erwerben.“

„Hm,“ meinte Masson, „kommt Zeit, kommt Rath.“

„Du weißt ein Mittel, Du willst mir eines geben, das mich zu Ariniens Besitz bringt?“

„Ja!“ antwortete kaltblütig Masson.

„Aber wie — wie?“

„Das ist meine Sache! Kommt der Augenblick, dann müssen Sie handeln.“

Der Sommer war gekommen und mit ihm jene große Hitze, welche fast der tropischen Wärme gleich kommt; denn sie muß binnen wenigen Wochen Blüthen hervorlocken und Früchte reifen; Arinia brachte die heißen Nachmittage meistens in einem kleinen kühlen, rings von schattigen Gebüsch und hohen Bäumen eingeschlossenen Pavillon zu, wo sie entweder arbeitete oder sich die Zeit mit der Lectüre vertrieb. Der Pavillon lag fast am Ende der englischen Anlagen und war elegant eingerichtet; er war ihr Lieblingsplätzchen; denn hier hatte sie so oft mit Fedor und dem alten Fürsten Woleschkin in traulichen Gesprächen und reizenden Träumen einer schönen Zukunft geseffen. Auf einem Tischchen stand in Eis eine Karaffe mit frischem Wasser, welches ihr Mädchen gewöhnlich aus der nahe gelegenen Quelle zu schöpfen pflegte; denn Arinia wollte nicht durch Bedienung in ihren Träumen gestört werden.

Wie gewöhnlich saß Arinia am Stichtahmen, ein Bouquet natürlicher Blumen vor sich, welche sie mit Meisterschaft stückte; die hohen Bogenfenster waren offen und ließen das Gewitter der Vögel hören, welche sich zuweilen neugierig auf die Fensterbrüstung setzten, und den kühlen Windhauch durchs Gemach streifen; aber die Hitze war an dem Tage ungewöhnlich — Arinia stand auf und goß ein Glas aus der Karaffe voll, es mit dürrigen Zügen leerend. Das Wasser hatte einen ganz sonderbaren Beigeschmack gehabt, Arinia hielt die Karaffe ans Licht, der Inhalt war trübe. Arglos setzte sie sich wieder zu ihrer Arbeit, aber nicht lange dauerte es, so fühlte sie eine unbefiegbare Neigung zu schlafen, der Kopf war ihr schwer und eingenommen, die Pupillen fielen ihr wie von selbst zu; sie stand auf und warf sich auf das mit rothem Sammet überzogene Ruhebett.

Wenige Athemzüge und sie lag in tiefem Schlaf.

Vorsichtige leise Tritte näherten sich, ein Männerantlig war aus den Blättern einer nahe am Fenster stehenden Hecke sichtbar; einige Sekunden ruhten die kalten stechenden Schlangen-Augen auf der Schlafenden; dann theilte sich das Gebüsch und Masson trat hervor.

Ein leiser Pfiff und um die nächste Biegung erschien Fürst Iwan, vom Weine erhitzt, aufgereggt, etwas taumelnd.

„Ich habe Ihnen versprochen, Arinia willenlos und ohne den geringsten Widerstand in die Arme zu liefern; Liebe freilich konnte ich Ihnen nicht verschaffen, aber — mein Mittel hat gewirkt; kommen Sie!“ Er faßte die Hand des Fürsten, führte ihn die paar Stufen zum Salon hinauf und stieß die Thüre auf; sie standen vor Arinia.

„Sie schläft!“ sagte Iwan flüsternd.

„Um in Ihren Armen zu erwachen!“ antwortete Masson mit eifrigem Lächeln. „Sie haben zwei Stunden; so lange — dafür bürgt mir die genossene Dosis,“ setzte er hinzu, indem er den Abgang von Flüssigkeit in der Karaffe maß — „nützen Sie Ihre Zeit klug und Arinia wird es nach ihrem Erwachen für eine Gnade halten, wenn Sie ihr, die Hand reichen. Ich gehe und werde Wache halten, damit kein ungebetener Zuschauer die süße Schlafstunde störe.“

„Teufel!“ rief Iwan — „ich sollte — Gewalt im Schlafe?“ „Ich habe mein Versprechen erfüllt; das Uebrige ist Ihre Sache, Durchlaucht.“

Er ging und ließ den Fürsten allein bei Arinia. Starr und unverwandt betrachtete Iwan die reizende Schläferin, deren Busentuch sich etwas verschoben hatte — er fühlte seine Knie zittern, konnte sich vor Aufregung nicht halten — er setzte sich neben Arinia auf das Sopha; aber er hatte nicht den Muth, ein Verbrechen zu begehen; die heilige schlafende Unschuld hatte noch ihren Engel, der neben ihr stand und sie schützte. Iwan beugte sich vor, um Arinia genauer betrachten zu können, ihr Athem berührte seine Wangen und trieb ihm das Blut zu Kopfe, ihre weichen Seidenlocken legten sich wie kessende Schlangen um seine Finger und durchströmten ihn mit elektrischer Gluth — er legte seine Lippen auf die ihrigen. Da machte Arinia eine Bewegung im Schlafe, ihr voller, weicher runder Arm legte sich auf seinen Hals, sie gab ihm den Kuß wieder und lächelte: „Fedor!“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein origineller Geniestreich wurde dieser Tage in Stuttgart von einem weiblichen Individuum ausgeführt. Diese Person nämlich hat durch allerlei Mittel einen jungen Unteroffizier, der dem Alter nach ihr Sohn hätte sein können, mit Amors Banden zu fesseln gewußt. Das Landgut, welches sie in der Nähe Tübingens zu besitzen vorgab, die hohen Protektionen und die dadurch zu beziehenden Geldsummen, nebst vielen andern derartigen roßigen Vorspiegelungen, mögen zu diesem glücklich erzielten Erfolge das Ihre beigetragen haben. Kurz eine Heirath schien nach Uebereinstimmung der Familienangehörigen des Bräutigams, mehr als gewiß. In diesem Sinne wurde in mehreren hiesigen Gasthäusern tüchtig gezecht und in einem derselben ein gutes Mittagstfest bestellt. Plötzlich fällt es der Verschmitzten ein, daß sie jetzt schon einen höchst nöthigen Gang zu einer gewichtigen Person zu machen habe. Mit zarter Sehnucht hoffte der Unteroffizier auf die Rückkehr der reichen Braut. Doch schnell war ihre Spur verloren, sobald die Alte Abschied nahm, und wer die ganze Zecher bezahlen mußte, das waren die Zurückgebliebenen.

Die republikanische Einfachheit amerikanischer Damen zeigt folgender Auszug aus einem Brief, den eine Dame aus dem Badeorte Newport schreibt: Wir müssen neun Mal des Tages den Anzug wechseln. Zuerst kleiden wir uns an, um uns ankleiden zu lassen; dann machen wir uns zum Frühstück fertig; darauf kleiden wir uns an zu einem Spaziergang an die Küste, dann zum Baden, dann zum Diner, dann zum Ausfahren, dann zum Ball und endlich zum Schlafengehen.

G m ü n d

Morgigen Sonntag beginnt die

Kapuzinergassen-Kirchweih.

G m ü n d.

Für circa 2000 fl. Pfandscheine, in verschiedenen Posten, sucht zu verkaufen
Joseph Rudolph, Geschäfts-Agent.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 17. September 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr per Schfl. weniger per Schfl.				
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Neuen Kernen	—	—	33	2	33	2	33	2	—	—	19	44	19	36	19	12	652	2	—	—	—	—	24
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuen Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	26	4	26	4	11	4	15	—	12	16	—	—	—	—	141	4	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	1	5	1	5	1	5	—	—	12	48	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—
Summe	—	—	63	3	63	3	47	3	16	—	—	—	—	—	—	—	824	6	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 286, 280, 279 Pfd. zus. 845 Pfd. Durchschnittsgew. 281 2/3 Pfd. Schrannemeister Weikmann.